

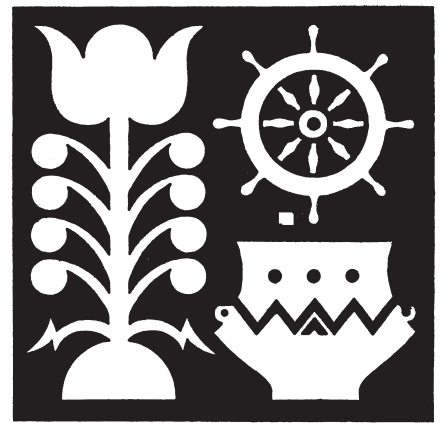
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Juli 2024
Nr. 895



Gewaltenteilung im Amt Ritzebüttel

Ein langer Weg vom Abschied aus der Feudalherrschaft

Mit dem Gesetz über die „Reorganisation in der Verwaltung und Rechtspflege des Amtes Ritzebüttel“ vom 1. Juni 1864 wurden Verwaltung und Rechtspflege voneinander getrennt. Die Verwaltung im Amt oblag fortan einem Amtsverwalter, die Rechtspflege einem Amtsrichter. Der Amtsverwalter unterstand nun einem hamburgischen Senatsmitglied, einem in Hamburg ernannten Landherrn, der einen Vertreter hatte.

Schon lange vor 1864 hatte es in Hamburg zahlreiche Versuche gegeben, die Verfassung zu erneuern. Seit 1842 waren fortschrittliche Kräfte bestrebt, neuen Denkweisen der Zeit Rechnung zu tragen. Diese Anstrengungen führten schließlich am 28. September 1860 zu einer neuen Verfassung. Interessant ist der Umstand, dass man für das hamburgische Amt Bergedorf schon 1855 die Gewaltentrennung durchgeführt hatte. Diese Maßnahme sollte in Ritzebüttel erst neun Jahre später greifen.

Dr. Gustav Heinrich Kirchenpauer war der letzte in der langen Reihe der hier regierenden Amtmänner. 1858 hatte er sein Amt angetreten, das nun Ende April 1864 sein Ende fand. Ein Jahr vor dem Auslaufen seiner Amtszeit war Kirchenpauer aufgefordert worden, seine Meinung kundzutun über die vom Senat verfügte Einsetzung eines nicht senatorischen Amtsverwalters. In seiner Stellungnahme vom 28. Februar 1863 sprach sich Kirchenpauer für die Beibehaltung der Amtmannschaft aus und lieferte dafür folgende Begründung: Ein Senator stellt etwas anderes dar als ein Beamter, der zudem auf Lebenszeit in Ritzebüttel verbleiben müsse, während der bisherige Wechsel sehr wünschenswert sei. Ein Amtsverwal-



Dr. Gustav Heinrich Kirchenpauer, der erste Landherr für Ritzebüttel im Ornat des Hamburger Senats

(Alle Abbildungen:
Sammlung Bussler)

ter müsse zudem einer besonderen Senatskommission untergeordnet und seine Befugnisse durch Gesetz oder Instruktion begrenzt werden. Wahrscheinlich würde dann auch die Abtrennung der Justiz nötig, so dass ein Amtsrichter als vierter Oberbeamter neben dem Amtsverwalter, Wasserbauinspektor und Marinekommandeur in Erscheinung treten würde. Doch sei eine solche Trennung in Ritzebüttel überflüssig, weil der Amtmann die wenigen Justizangelegenheiten nebenbei wahrnehmen könne. Und dafür einen



Nach der Reorganisation in Verwaltung und Rechtspflege wurde Samuel Samuelson auf Vorschlag Kirchenpauers zum ersten Amtsverwalter in Ritzebüttel ernannt

Amtsrichter einzustellen, sei doch Verschwendung!

Mit seiner Ansicht konnte Kirchenpauer zwar den Senat überzeugen, jedoch nicht die Bürgerschaft, die den Posten eines regierenden Amtmanns nicht mehr für erforderlich und zeitgemäß hielt. Nach Meinung der Bürgerschaft war die bisherige Stellung des Amtmanns mit dem Zeitgeist unvereinbar. Daher sollte

in Zukunft ein Amtsverwalter die Geschäfte in Ritzebüttel in die Hand nehmen. Nicht nur seine Rechte, sondern auch seine Pflichten sollten durch entsprechende Gesetzgebung klar geregelt sein.

Am 10. Dezember 1863 hatte die Bürgerschaft dem Senat ihren ablehnenden Bescheid zukommen lassen und mitgeteilt, dass die Trennung von Justiz und Verwaltung nicht länger aufzuschieben sei. Unverzüglich informierte der damalige Hamburger Bürgermeister Haller Amtmann Kirchenpauer über den Beschluss der Bürgerschaft.

Eigentlich wollte der hamburgische Bürgermeister zu diesem Zeitpunkt noch keinen Amtsrichter einstellen, sondern Kirchenpauer noch eine Weile die Jurisdiktion überlassen. Das scheiterte daran, dass die Amtszeit Kirchenpauers um ein zusätzliches Jahr hätte verlängert werden müssen, was jedoch nicht in die Lebensplanung Kirchenpauers passte, der zurück nach Hamburg wollte.

Unter den gegebenen Umständen verwies Kirchenpauer auf den damaligen Aktuar Dr. Samuel Samuelson, der seit etlichen Jahren Advokat gewesen war sowie seit 15 Jahren Aktuar. Er konnte jederzeit als Richter oder auch als Amtsverwalter eingesetzt werden. Weitere Entwürfe, Vorschläge und Gutachten hinsichtlich der bevorstehenden Gewaltenteilung wurden unterbreitet. Kirchenpauer besprach mit seinem Aktuar Samuelson zum wiederholten Mal das von Hamburg zugesandte obergerichtliche Gutachten.

Fortsetzung auf Seite 2



Das Amtshaus im Schlossgarten von Ritzebüttel



Der Cuxhavener Wasserbauinspektor Bernhard Hugo Lentz errichtete 1894 das erste Amtsgerichtsgebäude im Schlossgarten



Amtsverwalter Dr. Charles Anthony Werner veranlasste in Ritzebüttel den Bau des Amtsgerichts im Schlossgarten

Gewaltenteilung im Amt Ritzebüttel

Fortsetzung von Seite 1

Inzwischen hatte der Hamburger Bürgermeister Dr. Sieveking die Verhandlungsführung übernommen und erstellte einen klar gefassten Gesetzesentwurf betreffend „Die Anstellung eines Amtsrichters im Amte Ritzebüttel und das Verhältnis seiner Kompetenz zu derjenigen des anzustellenden Amtsverwalters“. Das aus 19 Paragraphen bestehende Gesetzeswerk wurde der Bürgerschaft am 25. Mai 1864 zur Genehmigung vorgelegt. Es beinhaltete die folgenden vier Abschnitte:

- 1.) Trennung der Justiz von der Verwaltung
- 2.) Strafkompetenz des Amtsverwalters
- 3.) Kompetenzen des Amtsrichters
- 4.) Allgemeine Bestimmungen

Geregelt wurde auch, dass der Senat aus seiner Mitte einen ersten und als Stellvertreter einen zweiten Landherrn für die Oberaufsicht über Verwaltung und Justiz in Ritzebüttel ernennen sollte. Gleichzeitig bildete der Landherr die zweite Instanz in Verwaltungs- und Hypothekensachen. Die Strafgewalt, so hieß es lapidar, werde dem Amtsverwalter für eine kurze Zeit vorläufig übertragen, ohnehin seien Verbrechen sehr selten, da es sich in Ritzebüttel meistens nur um Trunkenheitsübertretungen handeln würde. Mit 109 gegen 22 Stimmen wurde das Gesetz in Hamburg angenommen, das unter der Leitung von Bürgermeister Sieveking die endgültige Fassung erhielt.

Am 27. Juni wurde Dr. Kirchenpauer durch den Senat zum ersten Landherrn für Ritzebüttel ernannt; als

dessen Stellvertreter wurde Senator Dr. Müller gewählt. Damit war nach langen Geburtswehen die Möglichkeit gegeben, einen Amtsverwalter einzusetzen. Kirchenpauer schlug erwartungsgemäß Dr. Samuelson vor, der am 25. Juli 1864 als erster Amtsverwalter ernannt wurde. Jetzt fehlte nur noch die Wahl eines Amtsrichters. Die damalige Vorschlagsliste enthielt drei Namen: Dr. Rudolph Martin, Dr. Ludwig Seeborn sowie den Ritzebütteler Notar Dr. Gottlieb Heinrich Adolph Reinecke.

Am 3. August 1864 waren alle Posten verteilt. Der Senat wählte Dr. Martin zum ersten Amtsrichter. Gerichtsregistrator wurde der bisherige Bote Johann Jasper G. C. Grandauer. Zum Amtsregistrator wurde Christian Ludwig Klasing bestellt. Der Amtsbote war Peter Jacob Meyer, der Hilfsschreiber Arnold Butt, ein bekannter Fotograf.

Die bis dahin im ersten Stock des Schlosses Ritzebüttel genutzte Amtsstube wurde als Büro des Amtsrichters bestimmt. Der große Saal diente fortan als Sitzungsraum. Ein weiterer Raum war für den Landherrn in Hamburg reserviert, „damit dieser nicht in die weit weg in Cuxhaven befindlichen Wirtschaftshäuser gehen“ musste.

Nachdem auch die beiden Oberbeamten im Senat der Hansestadt vereidigt worden waren, stand dem endgültigen Inkrafttreten des Gesetzes mit Wirkung vom 29. August 1864 nichts mehr im Wege. Die Bekanntmachung in Ritzebüttel erfolgte schon wenige Tage zuvor in der „Zeitung für das Amt Ritzebüttel, dessen Hafen und Umgegend“ am 24. August.

Nach dem Gottesdienst am 28. August bewegten sich in einer Prozession alle maßgeblichen und in Verantwortung stehenden Herren zum Schloss, wo der neue Landherr Kirchenpauer den neuen Amtsverwalter Dr. Samuelson (1801-1868) sowie den gewählten

Amtsrichter Dr. Martin den Versammelten vorstellte.

Die eindrucksvolle Rede Kirchenpauers ist überliefert. Ihm war es also vorbehalten, die beinahe 500-jährige Amtsmannschaft offiziell zu beenden, indem er einen Amtsverwalter und einen Amtsrichter einführte. Mit diesem Schritt gingen zwar die seit dem Mittelalter praktizierte Feudalherrschaft und die damit verbundenen patriarchalischen Rechtszustände zu Ende, aber ein veritables Amtsgerichtsgebäude hatte Ritzebüttel damit noch lange nicht. Das sollte weitere 28 Jahre dauern.

Erst mit dem im Jahre 1892 erfolgten Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes nach Vorschlägen von Wasserbauinspektor Hugo Lentz in unmittelbarer Nachbarschaft zum Schloss konnte der Ritzebütteler Amtsrichter am 19. Dezember 1892 in den neuen Diensträumen den Betrieb aufnehmen. Den Bau des Amtsgerichtes an dieser Stelle hatte der kurz zuvor am 18. Oktober 1891 verstorbene Amtsverwalter Charles Anthony Werner veranlasst. Die Genehmigung zum Bau des Gebäudes hatte die Hamburger Bürgerschaft im September 1891 erteilt. Erster Amtsrichter in dem neuen Gebäude war Dr. Bacmeister als Nachfolger von Dr. Reinecke; im Jahre 1898 folgte Dr. Hartwig.



Das 1892 errichtete Amtsgerichtsgebäude und Katasteramt im Schlossgarten

Zwölf Jahre später wurde 1904 in der Deichstraße auf Veranlassung des damaligen Amtsverwalters Dr. Gustav Kaemmerer als Nachfolge von Amtsverwalter Dr. Werner ein neues Amtsgerichtsgebäude vollendet, dessen Diensträume vor nunmehr 120 Jahren im Juli und August 1904 in Betrieb genommen werden konnten. Kurz darauf waren alle Verwaltungsabteilungen aus dem Schloss in das alte Amtsgerichtsgebäude neben dem Schloss verlegt worden, die Büros des Amtsverwalters, Standesamt und Strandamt sowie das Gesindebüro, die Dienstbotenkrankenkasse und das Archiv. Das alte Amtsgericht wurde nun als „Amtshaus“ bezeichnet.

Peter Bussler

Legate und Spenden – die Mäzene von St. Marien in Loxstedt

Levin von Hollen aus Nesse und Lüder von Ohlsen aus Düring

Ob ausgewandert in ein anderes Land oder die Heimat verlassen, um sein Glück in einer anderen Stadt zu machen, haben die Gegangenen oft ihre Heimatkirchen testamentarisch bedacht; so auch die beiden Mäzene Levin von Hollen aus Nesse und Lüder von Ohlsen aus Düring.

Vielen Lesern ist der erst kürzlich abgerissene Hof Tienken-Knabbe in Nesse in Erinnerung. Erbaut wurde das schöne Reitdachhaus im Jahre 1767 von der Familie von Hollen. Die von Hollens sind heute noch im Landkreis ansässig und werden im 18. Jahrhundert im Kirchspiel Loxstedt oft erwähnt. Allein in den Kirchenbüchern ist der Name 480mal vertreten.

Erster nachgewiesener Vertreter ist der Landwirt H(e)inrich von Hollen, der 1687 starb. Es war zunächst eine bürgerliche Familie die das hier geläufige „von“ als Herkunftsname führte. Ob es das Hollen in der Börde Beverstedt war oder das Hollen in der Börde Lamstedt, bleibt ungeklärt. Der Ortsname ist noch häufiger zu finden, so in Uplengen in Ostfriesland. Möglicherweise leitet er sich von der mundartlichen Bezeichnung „Hollen“ für bucklige Erhöhungen im Moor ab.

Im „Gotha“ für die freiherrlichen Häuser 1871 wird berichtet, dass die Familie früher van Hollen hieß und niederländischen Ursprungs sei. Das ist aber nicht abgeklärt. Jener erste Heinrich von Hollen hatte einen Schwager, Arend Focken, dessen Name als Jurat der Loxstedter Marienkirche in einem Balken im Apsisgewölbe zu lesen ist.

Waren die ersten der Familie noch Kötner, war der Vater Hinrich von Hollen (1722 – 1777) des Levin von Hollen, über den hier berichtet werden soll, schon Vollbauer und Erbgessener in Nesse. Er baute den genannten Hof Tienken-Knabbe im Jahre 1767 in Nesse an der heutigen Lindenstraße, Ecke Helmtor. Seine Ehefrau war Cathrine von Hollen, die einem Düringer Familienzweig entstammte. Kurz nach der Fertigstellung des Hauses wurde Levin von Hollen am 21. November 1767 in Nesse geboren.

Sein Cousin Hinrich von Hollen und dessen Frau Adelheid Iserloh wurden 1792 Eltern von Drillingen – den einzigen, die im Loxstedter Kirchenbuch erwähnt werden – und anschließend im Jahr 1796 von Zwillingen.

Levin von Hollen wird zunächst die Dorfschule in Nesse besucht haben, eine Nebenschule der Loxstedter Kirchenschule. Über den weiteren Ausbildungsweg ist nichts bekannt. Wir treffen ihn erst wieder als ausgebildeten Kaufmann und Jurist in Hamburg.

Mit seinem Weggang aus Nesse gab es keinen männlichen Namensträger mehr aus seinem Familienzweig. Er hatte fünf Schwestern, die entweder Nesse verließen oder in andere Nesser Familien einheirateten, zum Beispiel in die Familie Wohlers. Über das Schicksal seines Bruders Lüder Friedrich Albrecht, geboren 1765, ist nichts bekannt. So kam der schöne Hof an seine Cousine Gesche, die in die Familie Tienken einheiratete.

Der Jurist Levin Heinrich von Hol-

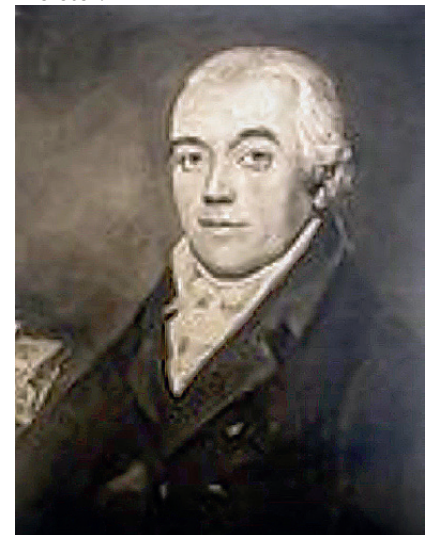
len wurde als Kaufmann und Hamburger Faktor der Hannoverschen Berghandlung sehr wohlhabend und war 1813 in der Lage, das holsteinische Gut Schönweide, heute Ortsteil von Grebin (Malente), von der Familie Amsinck zu erwerben.

Als Berghandlung bezeichnete man in der Neuzeit ein kaufmännisches Unternehmen, das für den jeweiligen Landesherrn Erzeugnisse aus dessen Bergwerken und auf dessen Rechnung verkaufte. Es war ein staatlicher Betrieb, der wiederum den Bergleuten alles lieferte, was sie für ihre Tätigkeiten benötigten. Es wurde mit Metallen gehandelt, meistens mit Eisen, nicht aber mit Edelmetallen, die der Münze vorbehalten waren.

Man hielt Levin van Hollen nach dem Tod des Salomon Heine für den reichsten Mann in Hamburg; sein Vermögen wurde auf weit mehr als 10 Millionen M. Banco geschätzt. Als er am 6. Januar 1848 in Hamburg verstarb, vermachte er testamentarisch seiner Taufkirche in Loxstedt ein Legat von 2000 Mark.

Heinrich Hadel schreibt dazu: „Levin von Hollen, Kaufmann in Hamburg, 80 Jahre alt, und vermachte in seinem Testamente den Armen in Nesse 500 Rtl Gold und der Kirche in Loxstedt ebenfalls 500 – (2000 Mark banco) zur Verschönerung der Kirche. Über diese letzte Stiftung berichtet das Konsistorium zu Stade am 3. Febr. 1848 an die königliche Kirchen-Kommission zu Beverstedt folgendermaßen: „Nach einer Uns gewordenen Benachrichtigung hat der am 6. d.M. (Janu-

ar). Zu Hamburg verstorbene Levin Heinrich von Hollen in seinem Testamente der Kirche zu Loxstedt ein Legat von 2000 Mark banco, nach Ablauf eines Jahres zahlbar, vermacht. Wir haben dieses Legat acceptiert und autorisieren die königliche Kirchen - Commission, solches bei den Hollenschen Testamentsvollstreckern, J.C.G. Arning, Dr. jur. G.F. Vorwerk, Dr. H. von Hollen in Hamburg zur Verfallzeit gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Stade, den 3. Febr. 1848. Königl. Consistorium, gez. v. Reichmeister.“



Levin von Hollen

(Abbildung aus der Sammlung von P. Trefilov)

Legate und Spenden ...

Fortsetzung von Seite 2

Nach diesem Schriftstück hat das Legat 2000 Mark banco betragen; nach einem anderen sind es 500 Taler Gold; der Wert ist wohl derselbe (1 Taler Gold = 4 M banco).

Nach dem folgenden Schriftstück sind es 500 Taler Gold: „Der Kirchenvorstand zu Loxstedt hat, ohne damit die eingesandte Abrechnung in der fraglichen Sache anerkannt zu haben, von der Königl. Kirchen-Commission zu Beverstedt aus dem von Hollenschen Geschenk ad 500 Taler zur Verschönerung der Loxstedter Kirche die Summe von 214 Thlr. 5 ggr 7 $\frac{1}{2}$ Cour. in Empfang genommen. – Quittung Loxstedt, de. 30. October 1849, Der Kirchenvorstand Berichtigung. Das ganze Legat hat 1000 Thlr Gold oder 2000 M Banco betragen, dessen 500 thlr. an die Nesser Armen und 500 Thlr an die Kirche u Loxstedt zur Verschönerung derselben. 1 Thlr Gold sind also 2 M Banco.

Abschrift des Protokolls über die Kirchenvorstandssitzung am 9.6. 1851:

Im Pfarrhause zu Loxstedt Versammlung des Kirchenvorstandes, an welcher teilnahmen: Elias Oelkers, Johann Schmidt, Claus Gieschen, Johann Deelwater, Lüder Berje, Gerhard Tienken, Pastor Reese.

Es wurde beraten über die Verwendung des Restes von 211 Tlr. und wenigen ggr. nebst den fällig gewordenen Zinsen von dem von Hollenschen Geschenke zur Verschönerung der hiesigen Kirche und beschlossen, von diesem Reste zunächst 3 Fach Fenster aus Gusseisen von der Gießerei zu Varel in derselben Größe mit den 7 Fach bereits eingemauerten Fenstern anzuschaffen und in die Kirche einmauern, anstreichen und verglasen zu lassen. Die Bekleidung des Altars und der Kanzel soll von dunkelgrüner Farbe sein und der Besatz von silbernen Fransen. Es ist also zweimal gebaut worden, 1849 7 Fenster, 1851 3 Fenster. Es sind verausgabt an die Gießerei J. Schultze & Co in Varel i.O. für 7 Fach Fenster à 18 Tlr = 126 u. für 3 Fach à 16 rf = 48 rf, summa 174 rtl an die Tuchhandlung von Heinrich Bernh. Röhrs in Hannover

für Tuch und Franzen 75 rtl 22 ggr, an den Direktor der Marienhütte F.C. Degner in Bremervörde für Glas 19 rtl, an Ohlandt in Stotel für Kalk usw., 12 rtl, an Maurermeister Bank für Steine, Kalk, Tagelohn 23 rtl usw., der verbleibende Rest wurde unter dem Titel „von Hollensche Kirchenverschönerungs-Legat“ auf der Sparkasse belegt, läuft auch noch jetzt durch die Loxstedter Kirchenrechnung

Diese Fenster sind noch heute in Gebrauch. Im Totentanzgewölbe kann man am Fenster auf der Südseite mit der Darstellung der Stephanuslegende Reste der mittelalterlichen Malerei zur Einrahmung der Fenster erkennen. Demnach war die obere Begrenzung in der Spitze gleich, sie waren nur schmaler und nicht ganz so tief. Die Außenwände sind ein zweischaliges Mauerwerk, den Hohlraum dazwischen verfüllte man mit Ausschuss vom Ziegelbrennen und verband das Ganze mit Muschelkalk. Die Arbeiter im 19. Jahrhundert wunderten sich über die Härte der Mauer beim Ausstemmen.

Levins Frau, Anna Juliane Kalckman, stammte aus Bremen. Eventuell besuchte er dort das Domynasium und erhielt in Bremen seine kaufmännische Ausbildung. Er lebte fort in seinen Kindern: der Sohn Julius Heinrich (1804-1879) war Jurist, Gutsbesitzer und Abgeordneter. Er wurde aufgrund seiner Verdienste 1866 in den erblichen Adelstand erhoben, war Freiherr und durfte ein eignes Wappen führen. Seine 10 Kinder, vier Söhne und sechs Töchter, wurden allesamt standesgemäß verheiratet. Die Tochter Amanda Juliane (1809 – 1835) heiratete Georg Heinrich Heeren. Dessen Vater Christoph Friedrich war Hamburgischer Kaufmann und verwandtschaftlich stark mit der hanseatischen Kaufmannschaft und Bankiers verbunden. Weitere Vorfahren waren Domprediger in Bremen. Heute ist der Name von Hollen im Kirchspiel Loxstedt verschwunden.

Hadel schreibt weiter:

„Bei dieser Gelegenheit seien hier die Wohltäter (die Stifter) der Loxstedter Kirche aufgezählt:

1. Lewin Heinrich von Hollen aus Nesse, Kaufmann in



Hof Tienken Knabbe

(Abbildung: Chronik von Nesse)

- Hamburg – 2000 M banco 1848
- 2. Lüder Friedrich von Ohlsen aus Düring, New York – 2000 Dollar, 1910
- 3. Georg Nikolaus Böhlken aus Loxstedt, New York, Turmuhr – 2500 M, 1904
- 4. von-Düring-Stiftung
- 5. Walcker-Bremen, Besitzer der Milchfabrik, Taufbecken
- 6. Elisabeth Charlotte von Issendorf, geb. von der Liethen Klingelbeutel
- 7. Albrecht zum Berge, Läufer in den Gängen
- 8. Bertha Langenhennig aus Loxstedt für die Orgel – 1000 M“

Der unter 2. Genannte Lüder Friedrich von Ohlsen (1829-1905) stammte aus Düring.

Er war der Sohn des Kötners Johann von Ohlsen (1792-1844) und seiner Frau Adelheid, geb. Körner (1794-1871). Von den vier Kindern, die im Loxstedter Taufregister verzeichnet sind, war er der Jüngste. Über seinen Werdegang ist nichts bekannt. Als 16jähriger bestieg er in Bremen die Brigg „Helene“ auf der er am 9. Dezember 1845 in New York, Castle Garden, ankam. Seine Einbürgerung bekam er erst 1870, damals wohnte er am Broadway. Anlässlich einer Volkszählung 1900 gibt er an, 1853 eingewandert zu sein, ist seit sechs Jahren verheiratet und hat einen Sohn von vier Jahren, Louis.

Er wohnt in der West 4th Street 237, das ist in Greenwich Village, nahe der Christopher Street, ein Stadtteil an der West Side von Manhattan in New York City. Greenwich Village, zu dem auch die Viertel West Village und Meatpacking District gehören und das oft auch nur einfach „The Village“ genannt wird, ist ein Künstler- und Szeneviertel mit vielen Cafés, Bars, Restaurants und experimentellen Theatern. Es ist ein beliebtes Wohnviertel. Als Beruf gibt er an Landlord/Vermieter, also Hauseigentümer. Er muss erfolgreich gewesen sein, denn 1855 lebte er als Untermieter bei einer irischen Familie und war von Beruf „clerk“, Schreiber, und er muss es



Wappen derer von Hollen (Nachzeichnung aus dem Genealogischen Handbuch des deutschen Adels von 1865)

zu Reichtum und Wohlstand gebracht haben, denn seiner Heimatkirche in Loxstedt, in der er getauft und konfirmiert wurde, vermachte er ein Legat von 2000 Dollar. Da er 1905 in Manhattan starb, wird es wohl bei seinem Tode gewesen sein. Die Kirchengemeinde legte das Geld an. Bis 1910 war es mit Zinsen auf 9000 Mark angewachsen. Das war ein solider Grundstock für die große Renovierung mit der Freilegung der Fresken, über die wir uns heute noch freuen!

In der Aufzählung der Stifter ist auch Nikolaus Böhlken genannt, der ebenfalls nach New York ausgewanderte. Die von ihm gestiftete Turmuhr ist ein Werk der Firma Weule in Bockenem bei Seesen am Harz, die viele Turmuhren in der Umgegend geliefert hat. Sie zeigt noch heute sehr genau den Loxstedtern an, was es geschlagen hat. Das Uhrwerk steht unten im Turm und die Zeiger werden durch lange Metallstangen, die nach oben führen, bewegt. Ebenfalls von Stiftern aus New York (Familie Haase) stammt die Glocke aus Klangstahl, die als Ersatz für die im 2. Weltkrieg konfiszierte „große Glocke“ geschenkt wurde.

Mittlerweile ist sie durch eine Bronzeglocke ersetzt und steht mit ihrer mahnenden Inschrift „Friede sei ihr erst Geläute“ auf dem Kirchplatz. So haben viele „Butenloxter“ gerne ihrer alten Heimat gedacht und blieben ihr verbunden.

Dr. Ulrich Euent

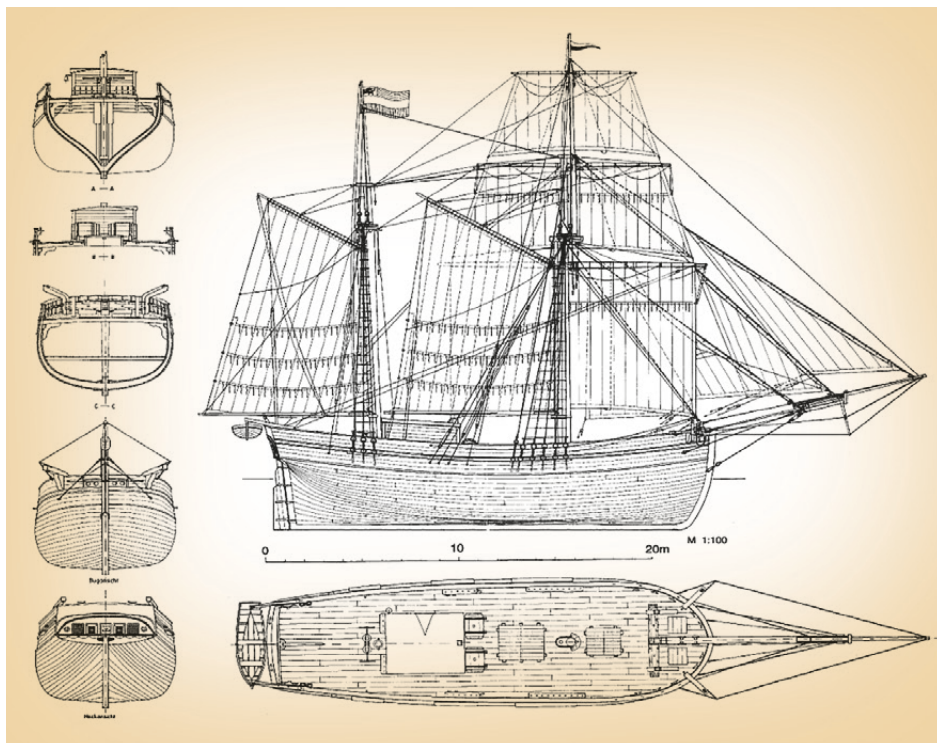


Abbildung des Plans der Brigg HELENE aus dem Jahr 1828

Die Morgensterner beim Bund Heimat und Umwelt

Mitgliedschaft im Dachverband der Landesheimatverbände

Seit 2023 ist der Heimatbund der Männer vom Morgenstern Mitglied beim Bund Heimat und Umwelt (BHU). Damit können wir die Heimatvereine im Land Bremen, die bei uns Mitglied sind, bei diesem Bundesverband vertreten.

Beim BHU ist die Entwicklung der Kulturlandschaften und ihrer schützenswerten Elemente ein Aufgabenschwerpunkt. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt. Zivilgesellschaftliches Engagement und die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in Entscheidungsprozessen sind Kernanliegen. Die interdisziplinär und praxisnah angelegte Arbeit des BHU umfasst folgende Themen: Kulturlandschaft, Natur und Umwelt, Baukultur und Denkmäler, Immaterielles Kulturerbe, Sprachen und Dialekte. Internationale Zusammenarbeit, Regional- und Alltagsgeschichte. Zu diesen Themenbereichen gibt es Foren, Publikationen und Kongresse. Bis auf die internationale Zusammenarbeit überschneiden sich die Interessengebiete des BHU mit denen der Morgensterner. Unsere Mitglieder können von der Arbeit des BHU profitieren, die den Blick über die Grenzen der engeren Heimat ausweitet.

Diskussion des Heimatbegriffs

Die Geschäftsführer bzw. Vorsitzenden der Heimatbünde treffen sich zweimal im Jahr zum Gedankenaustausch. Das ist eine anregende Plattform und zugleich ein tolles Netzwerk, von dem der eigene Verein Nutzen zieht.

Im Frühjahr haben wir den Heimatbegriff diskutiert, hinter dem wir gemeinsam stehen können. Wir möchten die Geschichte und Kulturgeschichte unserer Region(en) aufarbeiten und unsere Heimat in ihrer natürlichen und historisch bedingten Vielfalt und Eigenart weiterentwickeln. Heimat, das schließt alle Menschen vor Ort ein. Ganz klar distanzieren wir uns von allen Gruppierungen, die undemokrati-

sche, verfassungsfeindliche, antisemitische oder anderweitig diskriminierende Ziele verfolgen und den Heimatbegriff für solche Zwecke missbrauchen. Wichtig für uns ist die Weitergabe und Gewinnung lokalen und regionalen Wissens.

Bundeskongress Heimat vom 23.-24. Juni in Berlin

Der Bundeskongress Heimat findet immer in Berlin statt, diesmal im Roten Rathaus.

Seit 2023 verleiht der BHU gemeinsam mit dem Ministerium des Innern und für Heimat auf dem Bundeskongress in Berlin den Bundespreis für ehrenamtliches Heimatengagement. Die die Morgensterner waren 2023 einer der ersten fünf Preisträger. Ein schönes Heft über die Preisträger liegt zum Mitnehmen im Schloß Morgenstern.

Dieses Jahr gehörte die Vorsitzende der Männer vom Morgenstern zur Jury, die die Preisträger 2024 aus 15 eingereichten Vorschlägen auswählen konnte. Mehr dazu nach der BHU-Jahrestagung im August. Bis dahin wird auch das Video vom Bundeskongress Heimat im Netz zu sehen sein.

Das Schwerpunktthema des Bundeskongress Heimat war dieses Jahr „Zeichen von Krieg und Frieden“. Als Kulturdenkmal des Jahres wurde dieses Thema schon im Niederdeutschen Heimatblatt Nr. 892 im April dieses Jahres vorgestellt. Beim Bundeskongress machten Fallbeispiele deutlich, wie unterschiedlich die Themenbereiche, die dazugehören sind und wie vielfältig Erinnerungskultur aussehen kann. Auch die Forschungsebenen sind unterschiedlich. Das können Mikro-Untersuchungen sein, wie Stephan Friedrichs Untersuchungen der nie abgesandten Totenscheine von Saarländischen Soldaten aus den napoleonischen Kriegen oder die immer noch erschreckenden Berliner Unterwelten des letzten Weltkriegs.

Stadträume zwischen den Kriegen bereitet beispielsweise eine Ausstellung in Jülich auf, die Michael Gutbier erläuterte. Guido Orban stellte den Verein Gedenkstätte KZ-Außenlager Schlieben-Berga vor. Karin Kowol machte am Projekt Grünes Band beim BUND Thüringen deutlich, dass die ehemalige Grenzzone zwischen beiden deutschen Ländern historische und naturkundliche Interessen verbinden kann. Das trifft auch auf den Westwall im Grenzgebiet zu Luxemburg, Belgien und den Niederlanden zu, Resten der Befestigungsanlagen der Kriegsvorbereitung der Nationalsozialisten, zu dessen ambitioniertesten Denkmalpflegern heute ein gebürtiger Niederländer, Patrice Wijnands, gehört. Solche Projekte ebenso wie die Arbeit des Volksbunds deutsche Kriegsgräberfürsorge erweisen sich als völkerverbindende Friedensarbeit.

Projekt der Morgensterner: Krieg und Frieden. Denkmäler und andere Zeichen in Bremerhaven, Geestland, Cuxhaven und im Landkreis

Die Männer vom Morgenstern laden gemeinsam mit dem BHU und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unter der Überschrift „Krieg und Frieden“ dazu ein, Erinnerungsmale in der Landschaft zu suchen, zu fotografieren und uns zu schicken.

Auf den Aufruf im April ist schon interessantes Material zusammengekommen. Das geht von Bildchen für ein Album der Kaffee-Firma Gepora aus den 20er Jahren des Fotografen Erich Krohn, bezeichnet



Auf dem Kinderfriedensfest Augsburg

(Foto: Homepage BHU / Chr. Menkel)

als Heimatbilder Unterweser-Orte und Landgebiet, für die Peter Raap einmal aktuelle Farbfotos zur Gegenüberstellung fertigte. Darunter befinden sich viele Gedenksteine. Zwei Denkmäler für die Gefallenen des Krieges 1870/71 kamen an, eines, das Hermann Allmers in Rechtenfleth errichten ließ und ein ganz anders konzipiertes in Worswede. Den Gedenkstein im Bürgerpark für gefallene Frauen und Kinder brachte der Bürgerverein Geestemünde als Postkarte in Umlauf. Dies sind nur Beispiele aus den Einsendungen, die dazu anregen sollen, gezielt auf die Suche zu gehen.

Erst auf der Grundlage von viel Material können wir dann diskutieren, wie wir heute Bilder und Begriffe verstehen. Wer waren beispielsweise die Helden, die Soldaten oder auch die leidenden Zivilisten. Die Ideen, die hinter Denkmälern stehen, entsprechen manchmal nicht mehr der heutigen Sicht. Umso wichtiger ist es, sie zu erhalten und zu hinterfragen, um die Gedankenwelt der Vorfahren zu begreifen.

Eine andere Art der Gedächtniskultur zum Thema Krieg und Frieden zeigt das Bild vom Augsburger Kinderfriedensfest aus der Einladung zum Bundeskongress Heimat 2024 des BHU.

NBK

Veranstaltungen im Juli/August 2024

Mittwoch, 31. Juli, 15-17 Uhr

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

Drucken mit Kindern von 5 - 12 Jahren

Wir probieren unterschiedliche Drucktechniken

Begleitprogramm zur Ausstellung: Kunst für Fischverkauf

Mittwoch, 31. Juli, 18 Uhr

Bremerhaven, Historisches Museum

Dr. Hartmut Bickelmann

Politik - Kultur - Landschaft. Allmers und Bremerhaven

Begleitprogramm zur Ausstellung: Allmers - relocated

Anmeldung beim Historischen Museum erwünscht

Donnerstag, 01. August, 18 Uhr

Bremerhaven, Stadtbibliothek

Mirko Becker (Landesfilmarchiv Bremen) zeigt

Kaffee, Kuchen, Kohltour

Bremer Köstlichkeiten auf Schmalfilm

Mittwoch, 14. August, 18 Uhr

Bremerhaven, Historisches Museum

Nicola Borger-Keweloh

Hermann Allmers, die Morgensterner und die Freiheit

Begleitprogramm zur Ausstellung: Allmers - relocated

Anmeldung beim Historischen Museum erwünscht

Mittwoch, 21. August, 17 Uhr

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

Geschichte(n) am Mittwoch / Matthias Sobotta

(Landesgeschäftsführer Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.)

Vortrag zur Aktion „Zeichen von Krieg und Frieden“

Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** im Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 14 bis 16 Uhr in Schloß Morgenstern.

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr in Schloß Morgenstern. Anmeldung erbeten bei Gerrit Koch unter gerrit.koch112@t-online.de

Land Hadeln

Die **Oterndörper Plattsnackers**, Leitung Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann, treffen sich an jedem 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Stadtscheune, Sackstr. 4 in Otterndorf.

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt zurzeit noch privat.



„Männer vom Morgenstern“ - Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser

Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:

Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

Impressum - Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafendraße 140, 27576 Bremerhaven,

Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Helmut Seger.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733